

16. IX. 1916

51

Ausfall selbst nach Berücksichtigung der Vorräte mindestens so stark ist wie die Menge an Weizen, die in den letzten Jahren in fremde Länder ausgeführt werden konnte. Kanada ist vom selben Unglücke getroffen, und Kongo, die sich gebildet haben, sperren das verfügbare Getreide ein, so daß es bis zu fast unerschwinglichen Preisen hinausgetrieben wird. Die Leute in England sagen, das Brot werde so teuer sein wie in den Zeiten der Kriege gegen Napoleon, als die Bäcker mehr als einen Schilling für den Laib zu vier Pfund verlangten. Der Mangel an Schiffsraum und die Gefahren der See im

den Weizenweid, die Kräfte der Mittelmächte zu binden, damit die Arbeit, die Rußland und Rumänien jetzt zu verrichten haben, leichter werde. Ströme von Blut fließen, weil das nötige Getreide fehlt und aus Rußland und Rumänien ohne Sieg nicht geholt werden kann. Die Schlachten sind Nahrungskämpfe, das Mittel, sich gegen Hunger zu schützen, von dem England, Frankreich und Italien in wenigen Monaten übersallen werden können. Eine böse Zeit, welche die Völker zurückschleudert in die Wildheit, da die Kriege zwischen den Stämmen unter dem Zwange des Hungers geführt worden.

**Feuilleton.**

**Zum hundertsten Geburtstag Johann Nepomuk Bergers.**

Von Dr. Wilhelm Freiherrn v. Berger.  
Mitglied des Herrenhauses.

Während ein Kampf ohnegleichen die Welt erschüttert und in seinen Wirkungen tief in die Familien eingreift, werden am 16. September dieses Jahres hundert Jahre voll, seit einer der hervorragenden und besten Männer Oesterreichs im verflochtenen Jahrhundert in Prospekt in Wehren das Licht der Welt erblickte. Dr. Johann Nepomuk Berger, einst Mitglied der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. (1848), dann in Wien bald einer der ersten Advokaten und glänzender Beredsamer in Strafsachen, in den sechziger Jahren Wiener Gemeinderat, niederösterreichischer Landtags- und Reichsratsabgeordneter, 1867 bis 1870 österreichischer Minister, wäre jetzt hundert Jahre alt. Wie doch die Zeit vergeht. Johann Nepomuk Bergers hundertster Geburtstag! Das Klingt ungläublich, ist aber dennoch wahr, denn mein Vater wurde am 16. September 1816 geboren.

Johann Nepomuk Berger laborierte sein ganzes Leben lang an den gesundheitlich nachteiligen Folgen einer in den dürftigsten Verhältnissen verbrachten Jugend. Er war von genialer Begabung, hatte unglücklich viel gelesen, besaß ein phänomenales Gedächtnis und eine hinreißende Rednergabe. Sein Ernst war umhüllt von den Blüten eines sprühenden Humors, und der Verkehr mit ihm gerührt durch den ihm eigenen beißenden Witz. Von ihm half das noch heute öfters gehörte, auf Verhältnisse innerhalb des Bürgerministeriums anspielende geflügelte Wort: Wie kann einer für den andern einstehen, wenn einer den andern nicht austreten kann! Nach Jahren noch rührte mir Graf Laaffe im Gespräche die außerordentlichen geistigen Gaben meines Vaters. Er habe niemals einen Mann von ähnlichen Fähigkeiten kennen gelernt. Berger sei gleichsam ganz und gar Kopf gewesen, der gewaltige Geist habe schließlich den schwächlichen Körper zugrunde richten müssen. Eine gewiß nicht unzutreffende Beobachtung. Wirklich schien bei meinem Vater, wie Schopenhauer vom Genie sagt, der Intellekt ein Parasitenleben zu führen, unter dem das Leibliche verkümmert.

Als uns der Tod den Vater entriß, zählte ich einundzwanzig, mein Bruder Alfred nicht einmal achtzehn Jahre. Die Zeit war somit nicht lange, während welcher